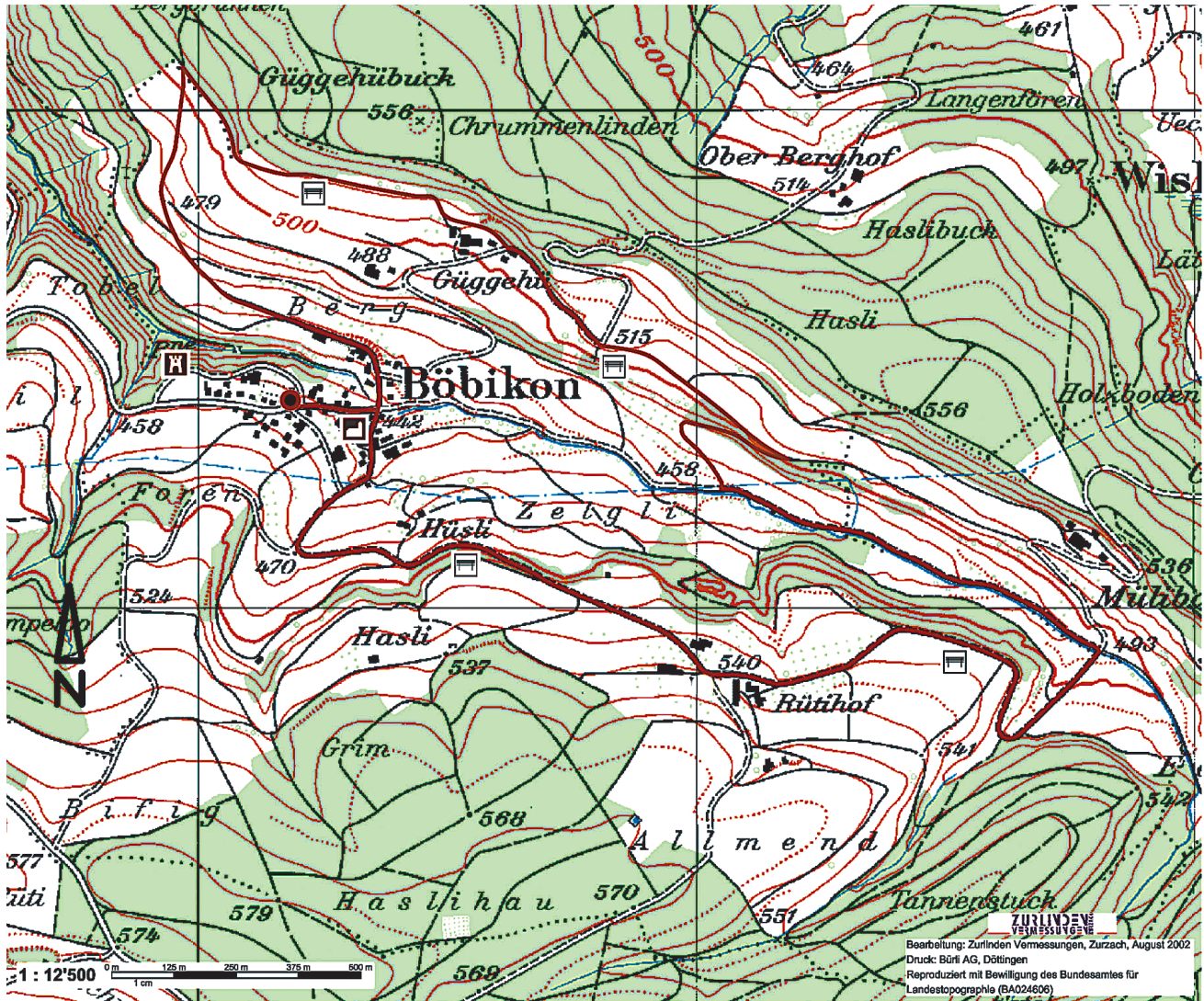




Böbikon: Talkessel, Hochebene und Chrüzlibachschlucht – vor allem aber ein Dorf in sanfter Hügellandschaft.



Ein Bergdorf – aber nur beinahe

Der Böbiker Rundweg: Etwas mehr als

sechs Kilometer und 155 Höhenmeter sind zu bewältigen. Ein Sommerspaziergang:

BÖBIKON (uz) – Talkessel, Hochebene, Chrüzlibachschlucht. Sucht man im Internet nach Böbikon, entdeckt man eine Seite, auf der die geografische Lage des Dorfes mit den Begriffen «Talkessel, Hochebene, Chrüzlibachschlucht» umschrieben wird. Ortsunkundige könnten vermuten, Böbikon sei ein Dorf in wilder Bergwelt, irgendwo in den Alpen. Dass dem nicht so ist, klärt spätestens ein Blick auf die Karte: Rund um Böbikon erheben sich «nur» sanfte Hügel. Höchster Punkt, mit 580 Metern über Meer, ist das als Hochebene bezeichnete «Haslihaue».

Bergdorf?

Trotzdem: Mit einem Dorf in den Alpen hat Böbikon mindestens zweierlei gemeinsam. Erstens: Viele seiner Bewohner arbeiten in der Landwirtschaft. Für die Bewohner von Bergdörfern gilt dasselbe. Zweitens: Touristisch erschlossene Bergdörfer unterhalten Wanderwege. Zermatt oder Saas Fee zum Beispiel viele Kilometer und je auch einen Rundwanderweg. Einen Rundwanderweg hat auch Böbikon zu bieten. Er ist zwar nicht ganz so bekannt wie jener in Zermatt oder Saas Fee, eine Wanderung wert ist er aber allemal.

Blau und Gelb

Ausgangspunkt des Rundwanderweges ist das ehemalige Schulhaus mitten im Dorf. Dort finden sich Parkplätze, und dort steht die Infotafel. Der Rundweg ist in den Böbiker Farben ausgeschildert. Bestens übrigens, die Wegweiser in Blau und Gelb sind nicht zu übersehen.

Hunderasse und schottischer Tourismus
Im ehemaligen Schulhaus ist heute ein Teil der «Verwaltung 2000» untergebracht. Die Gemeinden Baldingen,



Der Rundweg ist in den Böbiker Farben ausgeschildert.

Böbikon, Kaiserstuhl, Mellikon, Rekingen, Rümikon und Wislikofen bewältigen ihre Verwaltungsaufgaben gemeinsam und haben diesbezüglich den Gemeindeverband «Verwaltung 2000» gegründet. In Böbikon quartierte man die Abteilung «Finanzen, Steuern, ASVA ein. ASVA? ASVA hat mit AHV und IV zu tun, man weiss es, nur was bedeutet die Abkürzung eigentlich genau? Sozialversicherung und Aargau muss es wohl heissen. Aber woher steht das zweite A? Die Suche im Internet bleibt ergebnislos. Gibt man

ASVA ein, gelangt man zur Vereinigung der Züchter einer australischen Hunderasse oder landet beim schottischen Tourismus. «Australian Shepherd Versatility Association» oder «Association of Scottish Visitor Attractions», beide kurz ASVA genannt. Unwahrscheinlich, dass der Zuchtverband einer australischen Hunderasse oder der schottische Tourismus eine Niederlassung in Böbikon unterhält. Ein Verwaltungsangestellter hilft schliesslich weiter: ASVA bedeutet Aargauische Sozialversicherungsanstalt.

Eine Walliserin

Frage beantwortet, nun kann es losgehen. Schon nach wenigen Metern wartet die erste Überraschung. Böbikon hat tatsächlich viel gemeinsam mit Walliser Bergdörfern: Auf der Kreuzung mitten im Dorf steht nämlich ein Auto mit Walliser Kennzeichen. Am Steuer sitzt eine gebürtige Rekingerin. Sie arbeitet im Wallis, ist jetzt auf Heimatbesuch und deckt sich am Verkaufsstand von Kurt und Theres Keller mit Eiern ein. Es seien die besten, sagt sie.

Egal wie

Auf der Kreuzung muss man sich entscheiden: Geht man rechts, Richtung Rüthhof, oder links, Richtung Güggehü? Beides ist möglich, der Weg führt so oder so zur Kreuzung zurück. Ein Rundweg eben, wer hier nicht wieder ankommt, hat sich verlaufen.

Feldstrasse

Der Entscheid fällt Richtung Güggehü. Als Erstes geht es die Feldstrasse entlang bis hoch zum ehemaligen Restaurant Feldegge. Die «Feldegge» schloss vor rund drei Jahren. Den Böbikern bleibt jetzt nichts anderes übrig, als ihr Feierabendbier zu Hause zu trinken oder sich in ein Nachbardorf aufzumachen. Auf das Nachbardorf Baldingen übrigens hat man von der Feldstrasse her einen schönen Blick, und schon bald macht die Strasse ihrem Namen alle Ehre. Kurz nach dem ehemaligen Wirtshaus wird sie nämlich von einer Asphalt- zu einer Naturstrasse

und verläuft durch Weizen- und Maisfelder. Man passiert einen Gemüsegarten mit prächtigen Stangenbohnen und der Strasse entlang blühen Johanniskraut, Wegwarte und Flockenblume.

Wind, Gezwitscher und Stundenschlag

Bei der Verzweigung oben am Waldrand geht es dann rechts und der Weg verläuft alles dem Wald entlang. Von hier aus kann man Böbikon überblicken. Es zieht sich vom alten Dorfteil mit der Kapelle bis hin zu den neueren Einfamilienhäusern im Tobelacker und an der Dorfstrasse. Dann eine weitere Überraschung: Am Weg liegt ein sehr grosszügig ausgebauter Picknickplatz. Er weist eine Feuerstelle auf und fest montierte Tische und Bänke und lädt ein, Rast zu machen. Man setzt sich gerne. Zu hören ist der Wind in den Bäumen, Vogelgezwitscher und der Stundenschlag von der Baldinger Kirche her. Sonst nichts. Der Rundwanderweg in Zermatt oder Saas Fee hat kaum Besseres zu bieten.

Der grosse Brand von 1913

Ein wenig weiter wartet dann der Weiler Güggehü. Heute würde man zutreffender (aber weniger schön) von einer Siedlung sprechen. Das Güggehü besteht nur noch aus dem Landwirtschaftsbetrieb von Andreas Laube und seinen Eltern Werner und Ida Laube-Laube. Werner Laube weiss vom grossen Brand im Jahre 1913. Sein Vater erzählte davon. Damals seien zwei der drei Wohnhäuser im Weiler niedergebrannt. Aufgebaut wurde nie mehr und seither lebe die Familie Laube als einzige im Güggehü. Ida Laube stammt ursprünglich aus Hussen bei Lengnau und zog nach ihrer Heirat hierher. «Eigentlich hätte ich lieber auf einem Hof mit einem etwas weniger ausgefallenen Namen gelebt», sagt sie und fährt fort: «Mit «Güggehü» konnte ich mich zu Beginn nicht anfreunden, aber man gewöhnt sich an alles.»



Kürzlich renoviert: Das Wegkreuz nahe Güggehü.

Gü und Hü

Der Name Güggehü ist Laubes übrigens ein Rätsel. Werner Laube erzählt, dass er vor Jahren hörte, dass Güggehü mit dem Sprachfehler eines ehemaligen Besitzers zusammenhänge. Dieser habe das H nicht aussprechen können. Immer wenn er mit Vieh aufs Feld gefahren sei, habe er «Gü» anstatt «Hü» gerufen. So sei das Güggehü zu seinem Namen gekommen. Hieb- und stichfest scheint ihm diese Erklärung aber nicht, sagt Werner Laube.

Aus Dankbarkeit

Ein Stück entfernt von Laubes Hof steht das Güggehü-Wegkreuz. Kürzlich wurde es prächtig renoviert. Der vergoldete Corpus stammt von einem ehemaligen Baldinger Friedhofskreuz. Was es mit dem Güggehükreuz auf sich hat, weiss

Werner Laube genau. Einst sei es nur ein einfaches Holzkreuz gewesen und befand sich etwas weiter die Strasse abwärts. Es erinnerte an einen lange zurückliegenden Unfall. Vor vielen Jahren habe ein Böbiker Bauer zusammen mit seinem Sohn im Wald Kies geholt. Der Ladewagen der beiden wurde von zwei Kühen gezogen. Auf dem Rückweg löste sich hangabwärts ein Wagenschuh. Das vollbeladene Gefährt liess sich so nicht mehr bremsen und die beiden Kühe vermochten den Wagen nicht zu halten. Er kippte und riss Fahrer und Kühe mit sich ins Tobel. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt, und auch die Kühe blieben heil. Als Dank für dieses Glück wurde das Wegkreuz errichtet.

Hoch- und Niederstämme

Bald nach dem Kreuz folgt der Abstieg zum Chrüzlibach. Unten angekommen geht es dem Bach entlang aufwärts. Der Weg führt an prächtigen Obstbäumen vorbei. Alte Hochstämme sind es: Birnen und Äpfel. Ganz anders dann beim Aufstieg Richtung Weiler Rüthhof. Hier begegnet man Niederstammkulturen. Ebenfalls prächtig, hunderte von Bäumen, Obst jeder Art.

Definitiv Aargau

Der Weiler Rüthhof ist noch ein Weiler. In den sieben Häusern hier leben 26 Personen. Drei Haushaltungen davon sind Bauernbetriebe. Das Dorf Böbikon liegt etwa 100 Höhenmeter unterhalb Rüthhof. Der Abstieg ist schnell bewältigt und führt an der Dorfkapelle vorbei. Sie ist dem heiligen Laurentius geweiht. Die Böbiker feiern sein Patrozinium dieses Jahr am 10. August.

Und schon befindet man sich wieder auf der Kreuzung mitten im Dorf. Das Auto mit dem Walliser Kennzeichen ist längst weggefahren. Jetzt überqueren zwei Traktoren die Kreuzung, beide mit Ladewagen. Sie fahren Weizen zur Müh-

le nach Würenlingen und haben Aargauer Kennzeichen. Böbikon liegt eben doch nicht in den Alpen.

Raubritter

Zurück zum Parkplatz beim ehemaligen Schulhaus, der heutigen Verwaltung 2000, Abteilung Finanzen, Steuern, ASVA. Mit dem Auto geht es dann heimwärts. Unterwegs, am Bökiker Dorfausgang, nur wenige Meter vom ehemaligen Schulhaus entfernt, liegen die Ruinen einer alten Burg. Der Wald verbirgt sie allerdings. Von der Strasse her kann man sie nicht erkennen. Anhalten und eine kurze Besichtigung müssen sein. Mauerreste, mehr gibt es nicht zu sehen, über den einstigen Burgadel ist auch nichts bekannt. «Adel? Ach was!», meint ein alter Böbiker. «Raubritter lebten da!» Raubritter? Ob vielleicht im ehemaligen Schulhaus die legale Nachfolgeorganisation ihren Sitz...? Aber nein! Die unmittelbare Nachbarschaft der Raubritterburg zur Abteilung «Finanzen, Steuern, ASVA» ist ein reiner Zufall und hat nichts zu sagen.

Böbikon

Bevölkerungszahl:	163 (Stand Dez. 13)
Fläche:	260 ha, davon Wald 108 ha
Höhe:	Dorf: 444 m. ü. M. Höchster Punkt: Haslihaue: 580 m Tiefster Punkt: Chrüzlibachschlucht: 400 m
Steuerfuss:	115%
Vereine:	Feldschützengesellschaft Böbikon Frauenverein Baldingen-Böbikon Kirchenmännerchor Baldingen-Böbikon Turnverein Baldingen-Böbikon
Erste Erwähnung:	1113/14
Bürger-geschlechter:	Jetzer, Keller, Knecht, Laube, Rohner und Stritmatter



Werner und Ida Laube-Laube leben und arbeiten auf dem Güggehü.



Begegnung am Dorfeingang.



Nach dem Sonntagsgottesdienst. Die kleine Kapelle ist ein Ort der Gemeinschaft.



Vom Rastplatz, Nähe Güggehü, hat man einen prächtigen Blick nach Baldingen.